

## Aufgabe 1 zu „Walkability – Menschen in Bewegung bringen“

Aufgabe 1 besteht aus 4 Schritten, die nachfolgend als Frage aufgelistet sind.

1. Bestimmt die Walkability Eures Wohnumfelds durch die Eingabe Eures Straßennamens auf der Internetseite: [www.walkscore.com](http://www.walkscore.com)

### WalkScore® – Klassifizierung in fünf Stufen

Score	Description Walk Score	
90-100	<b>Walker's Paradise</b> Daily errands do not require a car	Fußgängerparadies, hier wird für tägliche Besorgungen kein Pkw benötigt
70-89	<b>Very Walkable</b> Most errands can be accomplished on foot	Fußgängerfreundlich, da viele Gelegenheiten gut zu Fuß erreichbar sind
50-69	<b>Somewhat Walkable</b> Some errands can be accomplished on foot	Teilweise fußgängerfreundlich, da manche Gelegenheiten gut zu Fuß erreichbar sind
25-49	<b>Car-Dependent</b> Most errands require a car	Eher Pkw-abhängig, da für die meisten Erledigungen ein Pkw benötigt wird
0-24	<b>Car-Dependent</b> Almost all errands require a car	Pkw-abhängig, da für fast alle Erledigungen ein Pkw benötigt wird

Quelle: <https://www.walkscore.com/methodology.shtml>

Eigene Übersetzung (ILS)

Diskussion zu Schritt 1:

- Wo liegt der Wert für die eigene Wohnung? Bei einem Wert unter 50 muss man davon ausgehen, dass die täglichen Besorgungen oder ein Besuch im Restaurant zu weit entfernt sind, um sie zu Fuß zu erreichen. Der Wohnort wird als Pkw-abhängig bezeichnet. Zwischen 50 und 70 nimmt die Fußgängerfreundlichkeit zu. Hier kann schon einiges oder vieles zu Fuß erledigt werden. Bei einem Wert ab 90 wird von einem Fußgängerparadies ausgegangen.
- Trifft diese Beschreibung die eigene Wahrnehmung, wenn man vor die Haustür tritt und zu Fuß losläuft?

2. Reflektiert die Anforderungen an eine hohe Walkability: Spiegelt Euer Walk Score®-Ergebnis Eure subjektiven Wahrnehmungen zur Walkability in Eurem Wohnumfeld wider?

Diskussion zu Schritt 2:

- Welche weiteren Anforderungen gibt es? Der WalkScore spiegelt die Erreichbarkeit von Gelegenheiten wider. Dabei wird jedoch nur die Distanz zu den Einrichtungen berücksichtigt sowie teilweise die Anzahl (Diversität) von Einrichtungen wie z.B. Restaurants. Die Einrichtungen erhalten zum Teil unterschiedliche Gewichte und letztendlich wird ein einzelner Wert für den Wohnstandort bzw. eine Adresse generiert.
- Spiegelt dies auch die eigene subjektive Wahrnehmung wider? Die eigene Wahrnehmung der Fußgängerfreundlichkeit wird jedoch meist nicht nur durch die Distanz und die Erreichbarkeit von Einrichtungen geprägt, hier spielen eigene Bedürfnisse aber auch weitere Umweltfaktoren ebenso eine große Rolle.

### 3. Welche weiteren Aspekte, die der Walk Score® nicht abbildet, sind für Euch in Eurem Alltag von besonderer Relevanz?


Diskussion zu Schritt 3:

- Die eigene Wahrnehmung zur reflektieren und einzelne Faktoren zu benennen, die nicht im Walk Score® abgebildet sind, kann helfen, die Alltags-Walkability im eigenen Gebiet besser einzuschätzen und ein Gespür für wichtige Elemente zu bekommen. Dafür können die Aspekte des NEWS herangezogen oder die Walking-Needs Pyramide noch einmal angeschaut werden. Wichtige Elemente können z. B. sein
  - das Vorhandensein von Fuß- bzw. Gehwegen
  - das Vorhandensein weiterer verkehrlicher Infrastrukturen wie Querungshilfen, Ampeln, Überwege, Parkplätze,
  - die Qualität der Wege, deren Breite oder Oberflächenbeschaffenheit,
  - die Ästhetik, wie abwechslungsreich sind die Fußwege, gibt es „schöne Blickfänge“ oder auch „hässliche Ecken“,
  - der Lärm (Verkehr, Industrie, Menschen) oder unangenehme oder auch angenehme Geräusche (Wasser, Vogelgesang, Menschen),
  - die allgemeine Atmosphäre,
  - die bauliche Gestaltung und das Vorhandensein oder Fehlen von Grünflächen, Blumenbeeten, Parkanlagen,
  - das Gefühl von Sicherheit oder Unsicherheit (entlang bestimmter Wege, zu verschiedenen Tages- oder Nachtzeiten), subjektive Einschätzung von Gefahren im Straßenverkehr oder von Kriminalität,
  - ...
- Sind das die Aspekte, die wichtig sind? Gelten diese für die Allgemeinheit und für alle Menschen oder müssten sie zielgruppenspezifisch oder nach anderen Kriterien differenziert werden?

### 4. Mit welchen Methoden könnten man die Aspekte, die Euch wichtig sind (aus Frage 3), erfassen und bewerten?

Diskussion zu Schritt 4:

- Es gibt, wie in den Videocasts dargestellt, verschiedene Methoden, die Walkability zu erfassen und zu bewerten. Objektive Elemente können mit Hilfe von GIS-gestützten Analysen erste Hinweise auf die Güte der Walkability im Quartier geben. Teilweise können sie auch für bestimmte Zielgruppen angepasst werden, allerdings spielt letztendlich für die einzelnen Menschen die subjektive Wahrnehmung eine weitere bedeutende Rolle. Verschiedene Methoden der Erfassung einer umfassenden Fußgängerfreundlichkeit können dabei unterschiedliche Aspekte berücksichtigen und situationsbezogen durch Planungspraktiker:innen, Studierende, Wissenschaftler:innen oder Bürger:innen eingesetzt werden. Dies sind u.a.
  - Analysen der gebauten Umwelt mit Google street view
  - GIS-basierte Analysen (Satellitendaten, andere Sekundärdaten)
  - Bestandsaufnahmen oder Mängelerhebungen (auf Basis von Begehungen oder Sekundärdaten)
  - Expert:innen-Einschätzungen (vor fachlich verschiedenem Hintergrund erfolgt eine subjektive Bewertung)
  - Partizipative Fußverkehrschecks (initiiert durch Kommunen, häufig durch Planungsbüros unterstützt, mit Beteiligung von Politik, Verwaltung, Verbänden, Bürger:innen)
  - Direkte Befragungen von zu-Fuß-gehenden Passant:innen,
  - das Ausfüllen (lassen) von Fragebögen (im Rahmen von Seminaren, Aufstellung von Planwerken, in Forschungsprojekten)
  - Walking Interviews mit einzelnen Personen oder Vertretenden einer Zielgruppe,
  - Reallabore und Interventionsmaßnahmen (temporäre Maßnahmen, Spielstraßen, Umgestaltungen),
  - ...

 **Fazit:** Je nach Fragestellung eignen sich verschiedene Herangehensweisen zur Frage, wie sich die Walkability in der Stadt bewerten lässt. Eine gute Walkability birgt grundsätzlich das Potential, dass Menschen gerne zu Fuß gehen und in Bewegung kommen.